

# DIE KERZEN VON KATARA



VON BEATRICE GRIMSHAW

*Illustriert von Sipos*

**W**ir werden uns hier bei Katara unter den Wind legen“, sagte der Schiffer, „Hat keinen Zweck, nutzlos Kohle zu verbrennen. Das wird sich bis morgen ausgeblasen haben. Sind Sie schon einmal da gewesen?“

„Nie, Kapitän, es ist unbewohnt, eine Art Robinsoninsel.“

Der Schiffer lugte durch den salzigen Nebel nach der Wetterseite. Eine Wolke von Wasserstaub spritzte über das Vorderdeck, als die „Siandra“ die Wogen brach. Der Schiffer fuhr mit dem Aermel über sein braunes Gesicht.

„Die Segelanweisung gibt hier guten Ankergrund an“, bemerkte er. „Wir wollen den Kurs ändern. Geben Sie den Passagieren ihr Abendessen.“

Bob Liddon, der erste Offizier, lächelte ein wenig. Die Leiden der Passagiere der „Siandra“ flößten weder ihm noch dem Kapitän — trotz der ungewöhnlich stürmischen Ueberfahrt von San Franzisko — viel Mitleid ein. Aber der fruchtlose Kampf des Schiffes gegen den schweren Nordwest, der

seit vierundzwanzig Stunden wehte, und die Klagen des Chefindgenieurs über Kohlenmangel gingen ihm nahe.

„Kurs auf Katara also!“ befahl der Schiffer. „Bei Sonnenuntergang liegen wir vor Anker. Sagen Sie allen, daß nicht an Land gegangen wird.“ — —

„Es soll hier nicht geheuer sein“, erklärte Bob Liddon.

Greta Ferris, die schlanke Frau mit dem wunderbaren, rotbraunen Haar, die Liddon schon bei der Abfahrt von San Franzisko mit Anerkennung betrachtet hatte, lag in ihrem Madeirastuhl nahe der Reeling. Seit man vor Anker gegangen war, lag sie an dem gleichen Platz und füllte ihr Herz und ihre Augen mit dem Anblick der einsamen Schönheit von Katara. Die „Siandra“ lag sicher und ruhig im tiefen Wasser, nahe der knochenweißen Küste, unterhalb bewaldeter Hügel, grün wie frischer Lattich, hinter denen die Sonne rot und gütig mit dem Versprechen guten Wetters für morgen unterging. Noch wirbelte der sausende Windstoß über die Kämme der Hügel und